

Lesungen: **AT:** 2.Kön 2,6-18 | **Ep:** Eph 5,15-21 | **Ev:** Mt 22,1-14**Lieder:***
416,1-4 Gott des Himmels und der Erde
285 (WL) Ach, Gott vom Himmel sieh darein
382 Nun danket all und bringet Ehr
320 Erneure mich, o ewges Licht
66,6+7 Gott des Himmels und der Erde**Wochenspruch:** Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Mi 6,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Lukas 14,16-24

Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Stellen wir uns doch einmal vor, wir geben ein großes Fest, zu dem wir viele Menschen eingeladen haben. Wir besorgen das Essen und Trinken und schauen dabei nicht auf den Preis, denn unseren Gästen soll es an nichts fehlen. Wir decken die Tische, wir schmücken den Raum, es wird gekocht, gebraten und gebacken und immer haben wir Sorge, ob auch alles zur Zufriedenheit unserer Gäste geschieht. Dann ist alles fertig und wir lassen den geladenen Gästen ausrichten, dass sie kommen dürfen. Aber da beginnen sie sich zu entschuldigen. Der eine kann nicht, der andere will nicht und wieder ein anderer meint, dass es zu einem späteren Termin besser wäre. Wie enttäuscht, traurig und verletzt wären wir, wenn uns so etwas passiert?

Nein, für uns wünschen wir uns das nicht und wir werden uns hüten so etwas einem anderen Menschen anzutun. Jesus aber hat uns im heutigen Evangelium gezeigt, wie leicht wir Menschen bereit sind, unserem Gott diese Schmach anzutun, aber auch, wie der Vater im Himmel reagiert. Jesus mahnt uns im Gleichnis vom großen Abendmahl:

Hört den Gnadenruf Gottes!

- I. Alles ist bereit!**
- II. Entschuldigungen gelten nicht!**
- III. Unwürdigkeit gibt es nicht!**

Jesus war im Haus eines Pharisäers zum Essen geladen. Natürlich wurde die Mahlzeit nicht schweigend eingenommen, vielmehr hielt Jesus mehrere Tischreden. Die Tischgesellschaft, die sich dort im Hause des Pharisäers zusammengefunden hatte, diente ihm als Bild für seine Worte. So erklärte er ihnen als erstes, dass im Reich Gottes andere Eigenschaften als in der Welt zählen, um an der Tafel ganz oben sitzen zu dürfen. Als seine Zuhörer das hörten, rief einer von ihnen voller Begeisterung: „*Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!*“ Dieses Wort griff Jesus nun auf, um unser heutiges Evangelium zu sagen.

„*Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.*“ Dieser Mensch, von dem Jesus redet, ist Gott selbst. Er bereitet uns Menschen ein Abendmahl. Das Abendmahl steht für das Reich Gottes mit all seinen Segnungen. Es steht für das Heil der Menschen, das Gott durch seinen Sohn Jesus Christus bereitet hat. Ja, der Vater im Himmel hat es sich viel kosten lassen, dass dieses Abendmahl auch stattfinden kann. Er hat viel Mühe darauf verwandt, dass dieses Mahl ein großes Fest wird.

Der Preis war hoch, denn es kostete das Leben Jesu. Damit wurden alle Schulden bezahlt, die unsere Sünden angehäuft hatten. Mit seinem Blut hat Jesus dafür bezahlt, dass wir in vollkommener Gerechtigkeit und in Vergebung aller Sünden in das Reich Gottes aufgenommen werden und so ein Leben in ewiger Seligkeit und Herrlichkeit führen können.

Lange hatte der Vater dieses Abendmahl geplant. Schon Adam und Eva hat er eingeladen. Er ließ ihnen sagen, dass einmal einer kommen würde, der den Kopf der Schlange zertreten wird. Später verhiess er durch seine Propheten, dass der Messias kommen wird, um das große Abendmahl zu bereiten. So heißt es schon im Psalm 22: „*Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.*“ Nun war die Zeit gekommen, da das große Abendmahl stattfinden sollte. Der Vater sendet seinen Knecht, um die geladenen Gäste davon in Kenntnis zu setzen, dass alles bereit ist.

Wer ist aber dieser Knecht? Jesus selbst ist der Knecht Gottes. Mit seiner Ankunft auf dieser Welt war die Stunde angebrochen, da die Menschen zum Abendmahl, zum Reich Gottes, kommen durften und sollten. All seine Predigten, seine Wunder und die vielen Gespräche mit einzelnen Menschen hatten nur eine Botschaft: **Kommt, denn es ist alles bereit!** Durch ihn, durch Jesus Christus hat der Vater den Menschen das Heil geschaffen und nun ruft er sie auch durch eben diesen Knecht. Solange Jesus auf dieser Welt war und seinen Weg Richtung Golgatha gegangen ist, hat er die Sünder immer wieder zu sich gerufen und sie eingeladen, in das Reich Gottes zu kommen. „*Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*“ oder: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*“ – So predigte der Herr seine Einladung, die er im Auftrag seines Vaters in die Welt zu tragen hatte.

Diese Einladung ergeht heute noch an die Menschen und sie ergeht auch an uns. Wann immer wir das Evangelium hören, lädt es uns ein, ins Reich Gottes zu kommen. Überall dort, wo heute das Evangelium in reiner Form gepredigt wird, können wir hören, dass der Tisch für uns gedeckt ist, dass alles vorbereitet wurde und der Vater keine Mühen gescheut hat,

damit wir ein unbeschwertes Dasein in seinem Reich erleben können. *„Kommt, der Himmel steht euch offen, der Vater hat euch das Heil bereitet und der Sohn hat es für euch erworben!“*

Unserem Heiland ist es mit der Einladung sehr ernst. Wir können sie wohl ablehnen, aber, wenn wir das tun, dann schneiden wir uns ins eigene Fleisch, dann gleicht das einem Schlag ins Gesicht Jesu, der es sich nicht leicht gemacht hat mit unserer Erlösung. Denken wir noch einmal daran, was uns durch den Kopf gehen würde, wenn wir ein wunderbares Festessen vorbereitet haben und dann wird die Einladung dazu leichtfertig in den Wind geschlagen!

Darum, immer, wenn wir das Evangelium hören, hören wir den Gnadenruf Gottes an uns, der uns aus dieser Welt herausruft in sein Reich. Das Evangelium will uns locken, uns reizen und vermahnen, der herrlichen Einladung zu folgen. All die Liebe Gottes zu uns Menschen wird im Evangelium deutlich vor unsere Herzen und Gewissen gebracht. So können wir nur immer wieder staunend und betend festhalten: *„Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herz bricht, wir kommen oder kommen nicht. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein, deswegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Tür.“*

Ja, Gottes Gnadenruf ertönt heute und wir sollten diesem Ruf auch heute folgen. Denn es ist alles bereit und

II. Entschuldigungen gelten nicht!

Der Mensch, der in Jesu Gleichnis das große Abendmahl ausrichten will, schickt seinen Knecht zuerst zu den geladenen Gästen. Ohne Bild gesprochen heißt das, dass Jesus als erstes zum Volk Israel gesandt war. Erinnern wir uns nur, was er seinen Jünger sagte, als eine kanaänäische Frau von ihm die Heilung ihrer Tochter wünschte: *„Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“* Ja, den Israeliten waren die Verheißungen auf das kommende große Abendmahl durch Mose und die Propheten gegeben und sie kannten diese Einladungen auch. Doch nun muss Jesus in seinem Gleichnis ihren Unglauben zurechtweisen. Sie wussten, dass die Einladung an sie kommen würde, aber sie wünschten sich nicht, dass sie bald käme.

Jesus sagt: *„Sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.“* Alle drei bitten einhellig darum, dass der Knecht die Ablehnung seiner Einladung entschuldigen möge. Ja, es war eine bittere Erfahrung, die Jesus in Israel machen musste. Der Großteil des Volkes lehnte ihn ab. Besonders die Obersten im Volk, die Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester wollten vom Evangelium nichts hören. Statt freudig den Worten des Knechtes zu folgen, hassten und verfolgten sie ihn. Statt nach den geistlichen, himmlischen Gütern, die ihnen Jesus schenken wollte, sehnten sie sich nach irdischen. Lieber wollten sie eine starke Nation mit einem starken Führer haben, der ihnen irdischen Wohlstand und Sicherheit gab, als dass sie

am Tisch des allmächtigen Gottes sitzen wollten. Nicht umsonst wird Jesus dieses Gleichnis im Haus eines Pharisäers gesagt haben. Alle die an diesem Tisch saßen, sollten begreifen, dass sie eingeladen sind an einer viel größeren und viel herrlicheren Tafel zu sitzen.

Auch wir sollten genau zuhören, wenn wir den Gnadenruf Gottes hören und die Einladung: „*Kommt, denn es ist alles bereit!*“ Für uns darf es nur eine Reaktion auf diesen Ruf geben, nämlich, dass wir ihm folgen. Keine Entschuldigung kann hier gelten.

Die Gründe, mit denen sich die Menschen in Jesu Gleichnis entschuldigen lassen, sind ja eigentlich ganz vernünftig. Da hat einer viel Geld in einen neuen Acker investiert und nun wird es Zeit, dass er sich Gedanken darüber macht, welche Ernte dieses Feld bringen soll. Zum Feiern bleibt da keine Zeit, das muss wohl jeder einsehen. Mit der höflichen Bitte um Entschuldigung, lehnt er die Einladung ab. Der andere hat fünf Gespanne Ochsen gekauft. Er muss schon große Ländereien besitzen, wenn er eine solche Zahl von Ochsen braucht um seine Felder zu bestellen. Es muss doch einleuchten, dass er da viel Arbeit hat und zum Feiern keine Zeit. Der dritte nun hat eben geheiratet. Mit seiner jungen Frau will er seinen Lebenstraum von einer eigenen Familie erfüllen und hat also keine Lust auf ein Fest irgendwo anders. Ja, alles recht vernünftige Gründe, um der Einladung zum großen Abendmahl, der Einladung ins Reich Gottes nicht zu folgen. Und trotzdem wird der Herr zornig, als er durch seinen Knecht erfährt, dass die geladenen Gäste nicht kommen wollen.

Diese Worte Jesu sollten uns zu denken geben, wenn wir Entschuldigungen dafür suchen, nicht in den Gottesdienst zu gehen. Gewiss, rein menschlich haben viele Entschuldigungen ihr Recht. Aber können sie auch vor Gott bestehen? Dient nicht so manche Entschuldigung eher dazu unser eigenes Gewissen zu beruhigen und uns vor anderen zu rechtfertigen? Bei wie vielen Dingen in unserem irdischen Alltag sind wir auch hart gegen uns selbst und meinen, dass sie keinen Aufschub dulden? Aber wenn es darum geht, einmal in der Woche für eine Stunde den Gottesdienst zu besuchen, machen wir Abstriche. Doch wir sollten uns fragen, ob Gott wirklich so mit sich umspringen lässt. **Er will an die erste Stelle** unseres Lebens treten. Diese Stelle können wir ihm gerne geben. Es braucht uns nicht zu wundern, wenn unser Alter Adam in uns aufbegehrt, nur, weil wir Gottes Wort hören wollen. **Er** hat gewiss keine Lust zum großen Abendmahl zu gehen, dass der Herr für uns bereitet. Aber denken wir nur an das, was Jesus über die fünf törichten Jungfrauen sagt, die vor der verschlossenen Tür die Worte des Bräutigams hören müssen: „*Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.*“ Wollen wir auch zu denen gehören, die diese Worte aus Jesu Mund hören müssen, weil sie leichtfertig mit dem Gnadenruf Gottes umgegangen sind? Wenn dieser Tag gekommen ist, dann nützen uns unsere Häuser, unsere Felder, unsere Tiere und unsere Familien, ja unser Bequemlichkeit und Liebe zu dieser Welt nichts mehr. Dann zählt nur eins, ob wir dem Gnadenruf Gottes zu Lebzeiten im Herzen gefolgt sind, oder nicht. Dann zählt nur, ob wir Gottes Wort geliebt haben, oder ob es uns gleichgültig war. Keiner kann sich dann entschuldigen, ganz gleich was er vorbringt. Darum: Lasst uns auf den Gnadenruf Gottes achten. Er verheißt uns, dass alles bereit ist. Er mahnt uns, dass Entschuldigungen nicht gelten aber er lockt uns auch, indem er uns sagt:

III. Unwürdigkeit gibt es nicht!

Der Herr in Jesu Gleichnis ist voller Zorn gegen die, die seine Einladung abgelehnt haben. Auf der anderen Seite zeigt er sich voller Liebe gegen die, die sich in ihrer äußerlichen Unwürdigkeit gar nicht vorstellen konnten, zu diesem Fest geladen zu werden. *„Er sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.“*

Viele Menschen haben Jesus gehasst, als er vom Reich Gottes predigte. Viele Menschen haben ihn aber auch geliebt und sind gern in seine Nachfolge getreten. Denken wir an den blinden Barthimäus oder an den Gelähmten, der von seinen Freunden, durch das Dach eines Hauses, zu Jesus gebracht wurde. Sie alle waren arme Leute, die nicht in herrlichen Häusern lebten und die nicht jeden Tag ausreichend zu essen hatten. Diese Leute sollten zum großen Abendmahl kommen und sie taten nichts lieber, als der Einladung Jesu zu folgen. Doch sie allein reichen nicht aus, um den großen Festsaal zu füllen. So sendet der Herr seinen Knecht noch weiter: *„Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.“* Ja, hier sind wir gemeint, wir, die wir nicht zum Volk Israel gehören. Die Heiden, die sich einen Gott wie den Gott Israels gewünscht haben, werden nun Gäste des himmlischen Vaters. Und der Knecht soll sie nötigen seiner Einladung zu folgen.

Die einen lehnen die Einladung leichtfertig ab, die anderen halten sich für unwürdig, Glieder im Reich Gottes zu sein. Die einen lässt der Knecht in ihrem Leichtsinne, die anderen nötigt er. Ja *„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“* Wir sind aus uns selbst alle unwürdig, ins Reich Gottes zu gehen, denn unsere Sünde trennt uns von der Heiligkeit Gottes. Aber Jesus, der Knecht Gottes hat uns alle würdig gemacht. Niemand braucht sich vor ihm wegen der Sünde zu schämen. Im Gegenteil, wenn wir unsere Sünden bereuen, dann dürfen wir sie zu unserem Herrn bringen, und er wird sie uns gerne abnehmen. Wie an einer Garderobe am Eingang des Festsaals, nötigt uns Christus unsere alten, von der Sünde befleckten Kleider abzulegen und schenkt uns dafür völlig neue, reine und weiße Westen, mit denen wir dann unter die Augen unseres himmlischen Vaters treten können. Ja, wer in Demut seine Unwürdigkeit vor Gott erkennt, so wie die Lahmen, Kranken und Blinden, oder wie die, die an den Zäunen und der Landstraße stehen, der erkennt auch in dem Ruf des Knechtes, den Gnadenruf Gottes. Alles ist bereit, Entschuldigungen gelten nicht, und Unwürdigkeit gibt es nicht.

Amen.

1. Er - neu - re mich, o ew - ges Licht,
 und lass von dei - nem An - ge - sicht
 mein Herz und Seel mit dei - nem Schein
 durch - leuch - tet und er - fül - let sein.

2.Kor 4,6

2. Ertöt in mir die böse Lust, / feg aus den alten Sündenwust.¹
 / Ach, rüst mich aus mit Kraft und Mut, / zu kämpfen gegen
 Fleisch und Blut. ¹ 1.Kor 5,6-8

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, / der dir mit Lust
 Gehorsam leist / und nichts sonst, als was du willst, will. /
 Ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll. Ps 51,12

4. Auf dich lass meine Sinne gehn, / lass sie nach dem, was
 droben, stehn, / bis ich dich schau, o ewges Licht, / von An-
 gesicht zu Angesicht. Kol 3,1f

T: Johann Friedrich Ruopp 1704 • M: O Jesus Christus, wahres Licht